



Ministerin Aygül Özkan (links) mit den Gastgebern der Rotenburger Werke, Jutta Wendland-Park und Thorsten Tillner
Foto: Woyke

„Bleiben Sie mutig“

Sozialministerin Aygül Özkan zu Gast bei Rotenburger Werken

VON WIBKE WOYKE

Rotenburg. Dass die Rotenburger Werke mit der Auswahl ihres Ehrengastes ins Schwarze getroffen hatten, bewies die große Resonanz: Mehr als 200 Gäste hatten sich zum Neujahrsempfang der Einrichtung angemeldet. „So viele wie nie zuvor“, freute sich Vorstandsvorsitzende Jutta Wendland-Park. Allesamt waren gespannt auf den Auftritt von Aygül Özkan, niedersächsische Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration.

Traditionell gehört der Empfang der Rotenburger Werke zu einem der letzten Termine, mit denen das neue Jahr begrüßt wird. Macht gar nichts, meinte Özkan, denn schließlich könne es nie schaden, sich Gesundheit und Erfolg zu wünschen - so etwas sei nicht an die ersten Jahrestage gebunden. Die Ministerin ging im Folgenden auf Themen wie Integration, Inklusion und Teilhabe ein. „Für Menschen mit Behinderungen hat sich in den vergangenen Jahren vieles positiv verändert“, ist sie überzeugt. Trotzdem sei noch ein langer Weg zu gehen. „Ich freue mich aber, dass es bereits heute ein neues Denken gibt“, so Özkan. Menschen mit Behinderung würden immer weniger als diejenigen angese-

hen, die Defizite hätten. Wichtig sei vielmehr, ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten zu erkennen, zu fördern und wertzuschätzen und behinderte Menschen stärker in alle Lebensbereiche einzubeziehen. Eine Herausforderung auch an die Landesregierung, betonte die Ministerin, schließlich gelte es, nötige Rahmenbedingungen zu schaffen. „Jedem einzelnen muss möglich sein, an der Gesellschaft teilzuhaben“, bekräftigte Özkan. Dazu bedürfe es besonderer Formen von Hilfe. Doch jeder müsse entscheiden können: Wie viel dieser Unterstützung brauche ich und möchte ich in Anspruch nehmen?

Die Rotenburger Werke lobte Özkan für ihre Arbeit und dafür, dass sie zu einem „vertrauensvollen Miteinander“ beitragen würden. Die Einrichtung sei „ein verlässlicher Partner der Sozialpolitik“. Anerkennung gab es zudem dafür, dass die Werke zurzeit den Weg der Dezentralisierung - hin zu kleineren Einheiten - gehen. Dafür wünschte Özkan viel Erfolg. „Bleiben Sie mutig und lassen Sie sich nicht beirren“, gab sie den Verantwortlichen für deren Pläne mit auf den Weg. Und da der Empfang in den Räumen der Berufsbildenden Schule der Rotenburger Werke in der Ahe stattfand,

wünschte die Ministerin auch den Schülern alles Gute für ihren Werdegang und sie betonte die Wichtigkeit sozialer Berufe. „In Deutschland haben wir ein differenziertes System an Hilfen für Menschen mit Behinderung. Das kann sich international sehen lassen und viele blicken auf unsere hohen Standards“, betonte Özkan. Doch um eben jenes System erhalten und ausbauen zu können, bedürfe es guter Nachwuchskräfte - und genau die würden an der BBS ausgebildet.

Schade: Der Besuch der Ministerin war (zu) kurz. Sie blieb nur eine halbe Stunde - zurzeit ist sie quasi auf Abschiedstournee, denn nach dem jüngsten Wahlergebnis muss sie ihr Amt am 19. Februar abgeben und auch über die Liste hat die CDU-Politikerin es nicht in den Landtag geschafft. So stand Özkan nach dem Grußwort nur kurz für ein Interview zur Verfügung und fuhr schließlich von dannen.

Henrik Pröhl hatte die Moderation inne und brachte unter dem Motto Lebenswege und -linien in unterhaltsamer Art und Weise Biographisches aus den unterschiedlichsten Personen heraus. Zu diesen zählten hausinterne Gäste der Werke ebenso wie Landrat Hermann Luttmann und Bür-

germeister Detlef Eichinger, die Grußworte sprachen. Amüsant waren vor allem die Fotos aus vergangenen Zeiten, die beispielsweise Luttmann als kleinen Steppke auf einem Pony zeigten und - wie Pröhl meinte - „in seiner Sturm- und Drangzeit“ mit langen Haaren in der Abiturphase. Für Musik zwischen den Gesprächsteilen sorgte Stephan Orth am Piano. Thorsten Tillner, Vorstand Finanzen, gab in seinem Bericht zudem Einblick in Zahlen und Fakten rund um die Rotenburger Werke, auch ging es aufs Thema Kostendruck und Ökonomisierung ein. Die Einrichtung gehe neue Wege mutig an, so Tillner, und sie habe gute Partner an ihrer Seite. Auch die Dezentralisierung der Werke wurde thematisiert - doch bei dieser werde auch der Standort Rotenburg nicht vergessen, versprach Tillner.

Ein biographisches Buffet rundete den Empfang ab. Für dieses waren Gäste gefragt worden, was sie gern essen beziehungsweise als Kind gern gegessen haben - heraus kam eine Zusammenstellung vom Hackbällchen bis hin zum Pfannkuchen. Bei diesen nutzten die Gäste schließlich die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen und so entpuppte sich der Empfang wieder als das, was Wendland-Park vorhergesagt hatte: als „Begegnungsraum der besonderen Art“.

„Begegnungsraum der besonderen Art“